

Landschaftsverband Rheinland

LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Bodendenkmalblatt: GL 19

2. überarbeitete Fassung

Gemeinde: Bergisch Gladbach **Kreis:** Rheinisch-Bergischer Kreis **Ortsteil:** Refrath

Kennziffer: 378 004 **Reg.Bez.:** Köln

Lage, r/h 25.77 154–25.77 209
56.48 019–56.48 076

DGK 5: 2576:5648

TK 25: 5008

Bodendenkmal : Motte Penningsfeld

Zeitstellung : Mittelalter bis Neuzeit

Ortsarchiv-Nr. : 1339J 002

Bearbeiter : Dr. C. Weber

Datum: 23.08.2011

Kataster (Gemarkung; Flur; Flurstück)

Gemarkung Refrath; Flur 4; Flurstücke 535, 537, 613, 619

(Sachstand der Flurkarte Oktober 2008, alle Flurstücke sind in Teilbereichen betroffen, s. Karte 2)

Eigentümer / Pächter

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland ist darüber Meldung zu machen.

Denkmalbeschreibung

Die Motte Penningsfeld ist ursprünglich eine einteilige mittelalterliche Motte. Heute sind obertägig nur noch Reste des ehemaligen Mottenhügels sowie des umgebenden Grabens erhalten. Bei dem Bodendenkmal " Motte Penningsfeld" handelt es sich um die archäologischen Hinterlassenschaften der mittelalterlichen Motte und der neuzeitlichen Nachfolge- bzw. Umnutzungen. Es besteht aus der Gesamtheit aller baulichen Reste sowie sonstigen archäologischen Befunde, Bodenveränderungen und Funde, die im Zusammenhang mit der Errichtung, Nutzung und Veränderung der Motte und den sonstigen Ereignissen ihrer Geschichte entstanden bzw. in den Boden gelangten.

Archäologische Situation

Im Zuge einer Begutachtung durch Dr. S. Gollub im März 1961 wurde festgestellt, dass sich damals nahe der Stadtgrenze zu Köln Reste einer Motte erhalten und im Gelände noch gut zu erkennen waren (s. Karte 3: Deutsche Grundkarte mit den Eintragungen des örtlich aufgenommenen Befundes). Der Mottenhügel hatte noch eine Fläche von ca. 15,0 x 17,0 m bei zwei Metern damals erhaltener Höhe. Er war von einem breiten Graben umgeben, dessen Außenränder teilweise erhöht waren. Der Graben war an zwei Stellen zu einem kleinen Bach geöffnet, der südwestlich der Anlage verlief. Die auf der Deutschen Grundkarte dargestellten Relikte des Mottenhügels und des umgebenden Grabens (s. Karte 3) waren von den Vermessern der Grundkarte aufgenommen worden. Diese waren also zu diesem Zeitpunkt noch deutlich im Gelände erkennbar.

Vor 1945 stand hier Wald, 1961 fand sich an dieser Stelle eine Wiese. Vor 1980 sind die obertägigen Reste des Mottenhügels eingeebnet worden, heute befindet sich hier ein Reitplatz.

Die Bezeichnung „Motte“ (frz. la motte: „Klumpen“, „Erdsode“) beschreibt einen vorwiegend in Holzbauweise errichteter Burgtyp, dessen Hauptmerkmal ein künstlich angelegter Erdhügel mit einem meist turmförmigen Gebäude ist. Sie ist durch Gräben und Wälle oder Palisaden geschützt und oftmals nach dem Prinzip der Abschnittsverteidigung hintereinander gegliedert, wobei die Kernburg dann den letzten Verteidigungsabschnitt darstellt. Seltener ist die Motte ohne Vorburg, wie wohl bei der Motte Penningsfeld. In diesem Fall kann der zugehörige Wirtschaftshof von der Burg weiter entfernt sein, so dass er mit dieser keine bauliche Einheit bildete. Auch kleinere militärische Stützpunkte oder Wachposten konnten in der Bauform einer Motte errichtet sein; hierbei handelte es sich jedoch nicht um vollständige Burgen.

Motten dienten ursprünglich einer führenden Hofgemeinschaft als Rückzugsort im Verteidigungsfall. Dementsprechend wurden diese bevorzugt an oder in Niederungen angelegt, die umgebenden Feuchtgebiete boten dadurch zusätzlichen Schutz. Diesen Voraussetzungen entspricht die Position der Motte in Penningsfeld, die in einem Übergangsbereich von Parabraunerden aus Löss im Nordwesten und Feuchtböden im Südosten liegt.

Denkmalrechtliche Begründung

Das Bodendenkmal Motte Penningsfeld in Bergisch Gladbach-Refrath ist bedeutend für die Geschichte des Ortes und der Umgebung sowie für das Leben und Arbeiten der Menschen. Nach wissenschaftlicher Erfahrung haben sich im Untergrund gut erhaltene und weitgehend vollständige Hinterlassenschaften der mittelalterlichen Burganlage erhalten. Sie bestehen aus Überresten von Gebäuden und Befestigungsanlagen, von wirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Einrichtungen (Brunnen, Abfallgruben u.a.) sowie aus Schichten, die im Zusammenhang mit der Errichtung, der Nutzung, der Veränderung und dem Rückbau bzw. dem Verfall der Motte entstanden. Da die Fläche bis heute nicht wieder überbaut wurde, stellen die Bodenkunden ein nahezu komplettes archäologisches und damit bedeutendes Archiv der Geschichte dieser Anlage dar.

Es ist davon auszugehen, dass insbesondere in der Grabenverfüllung sowie im Mottenhügel Befunde und Funde aus organischem Material konserviert sind, die unter anderen Bodenverhältnissen bereits abgebaut wären. Diese Bodenkunden besitzen einen besonderen Wert als archäologische und historische Quellen. Analog zu den Ergebnissen untersuchter vergleichbarer Plätze (zum Beispiel die Motte Haus Meer, Meerbusch, Alde Borg in Kranenburg) ist daher mit der Erhaltung derartige Befunde zu rechnen. Daneben sind – insbesondere in den Füllschichten der Gräben – erhaltene Pflanzenreste und Pollen sowie Gegenstände und Spuren des täglichen Lebens aus

organischem Material zu erwarten, die Auskunft über die naturräumliche Situation sowie die Lebens- und Wirtschaftsweise der Burgbewohner geben können.

Aufgrund des besonderen historischen Wertes der Motte Penningsfeld für die Geschichte der Stadt Bergisch Gladbach sowie der erhaltenen, herausragenden archäologischen Zeugnisse liegen sowohl wissenschaftliche wie städtebauliche Gründe für eine Erhaltung vor.

Schutzbereich

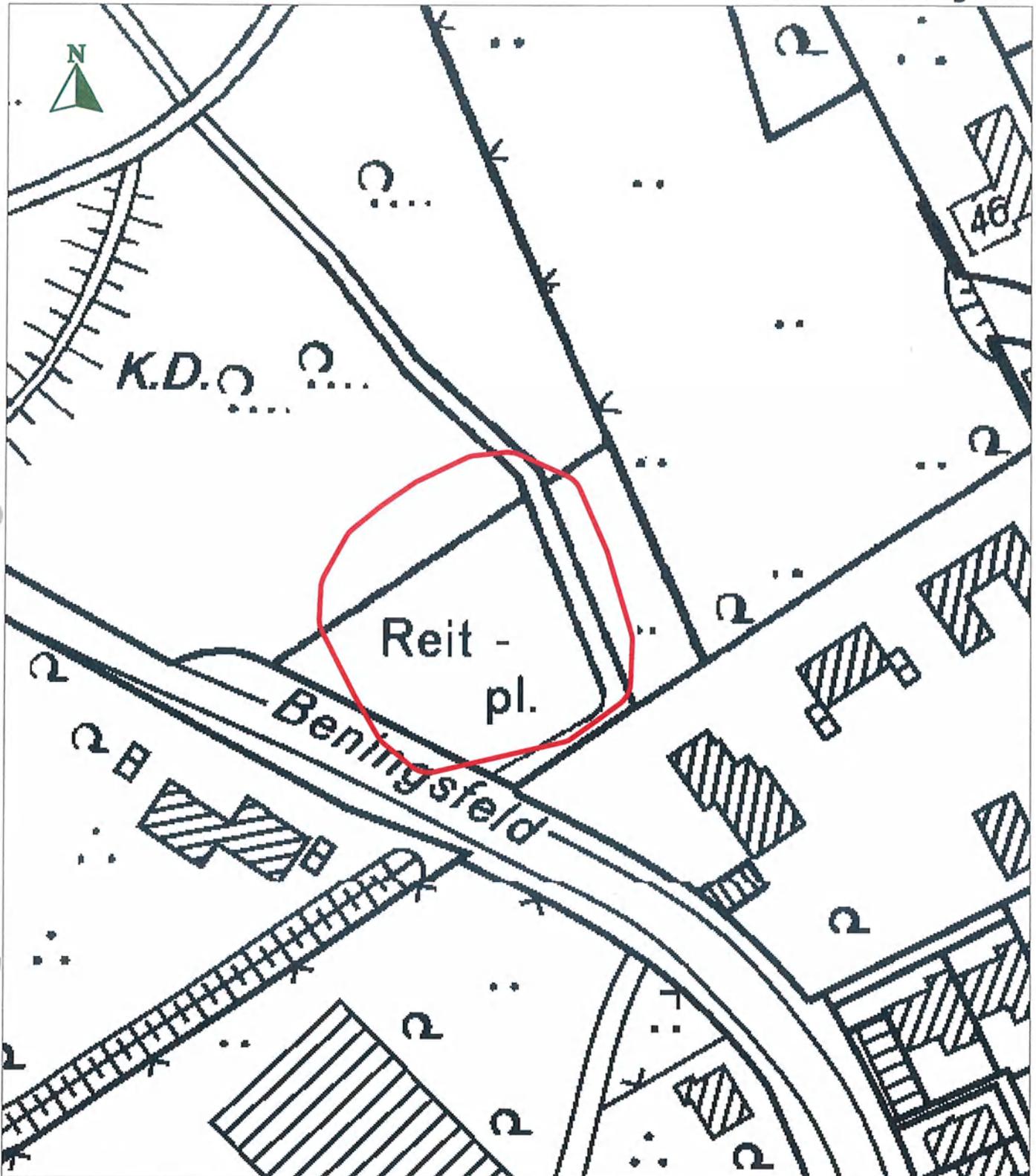
Der Schutzbereich umfasst das Areal der Motte von ca. 56 m in Ost-West- und ca. 57 m in Nord-Süd-Richtung, einschließlich eines Schutzbereiches von 5 m Breite.

Literatur

S. Gollub, Jahresbericht 1962. Bonner Jahrb. 164, 1964, S. 547.

M. Müller-Wille, Mittelalterliche Burghügel im nördlichen Rheinland. Bonner Jahrb., Beih. 16 (Köln/Graz 1966) S. 57 f. Nr. 62.

Seite „Motte (Burg)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. Januar 2011. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Motte_%28Burg%29 (Abgerufen: 30. Januar 2011).



Karte 1

Auszug aus der Deutschen Grundkarte
Maßstab 1 : 1000
Stand: 08/2011



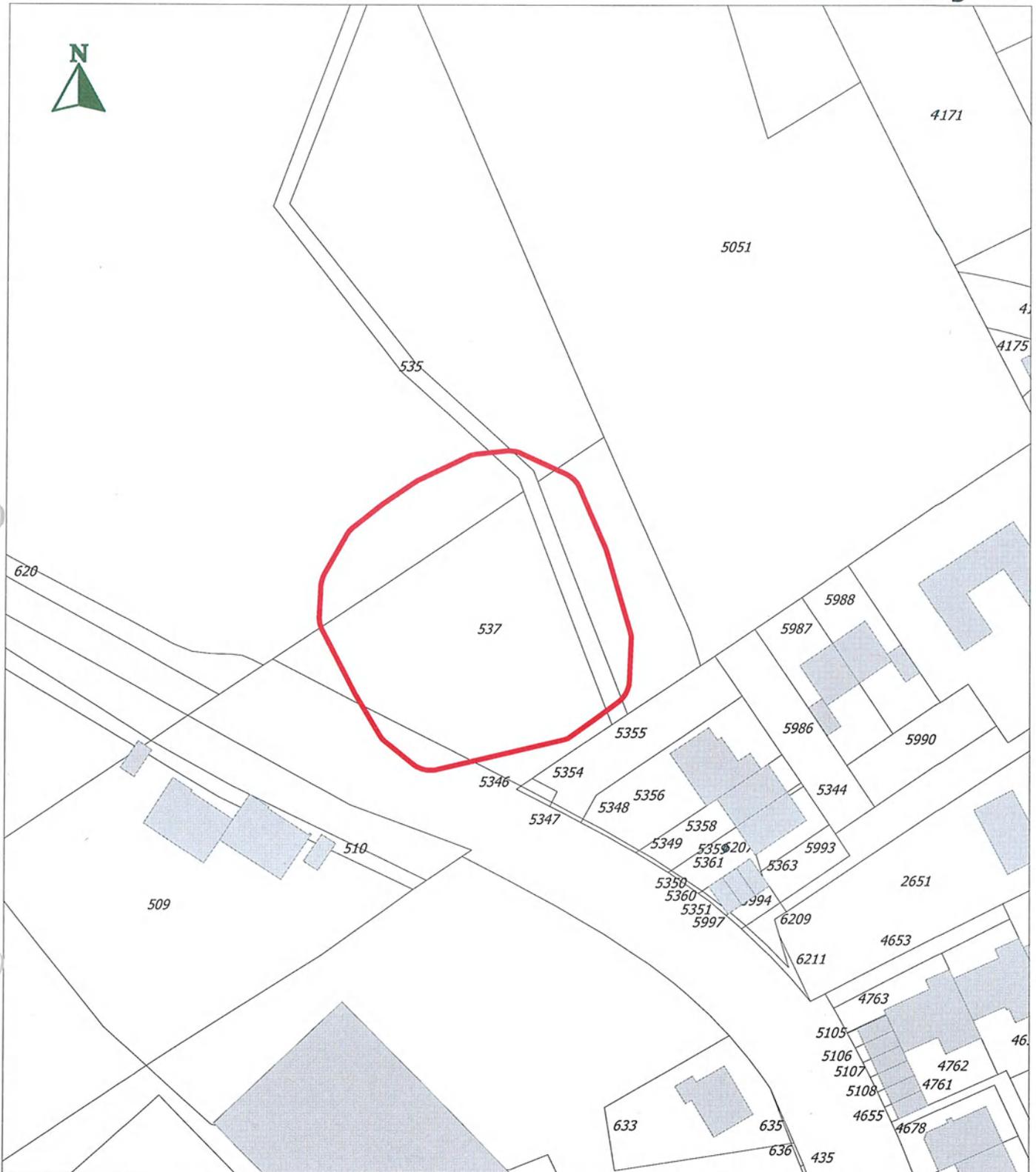
Schutzbereich

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt
Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland
Abteilung 3000/Archiv
Tel.: 0228/9834-182
bodendenkmalpflege@lvr.de



Karte 2

Auszug aus der Deutschen Grundkarte
Maßstab 1 : 1000
Stand: 08/2011



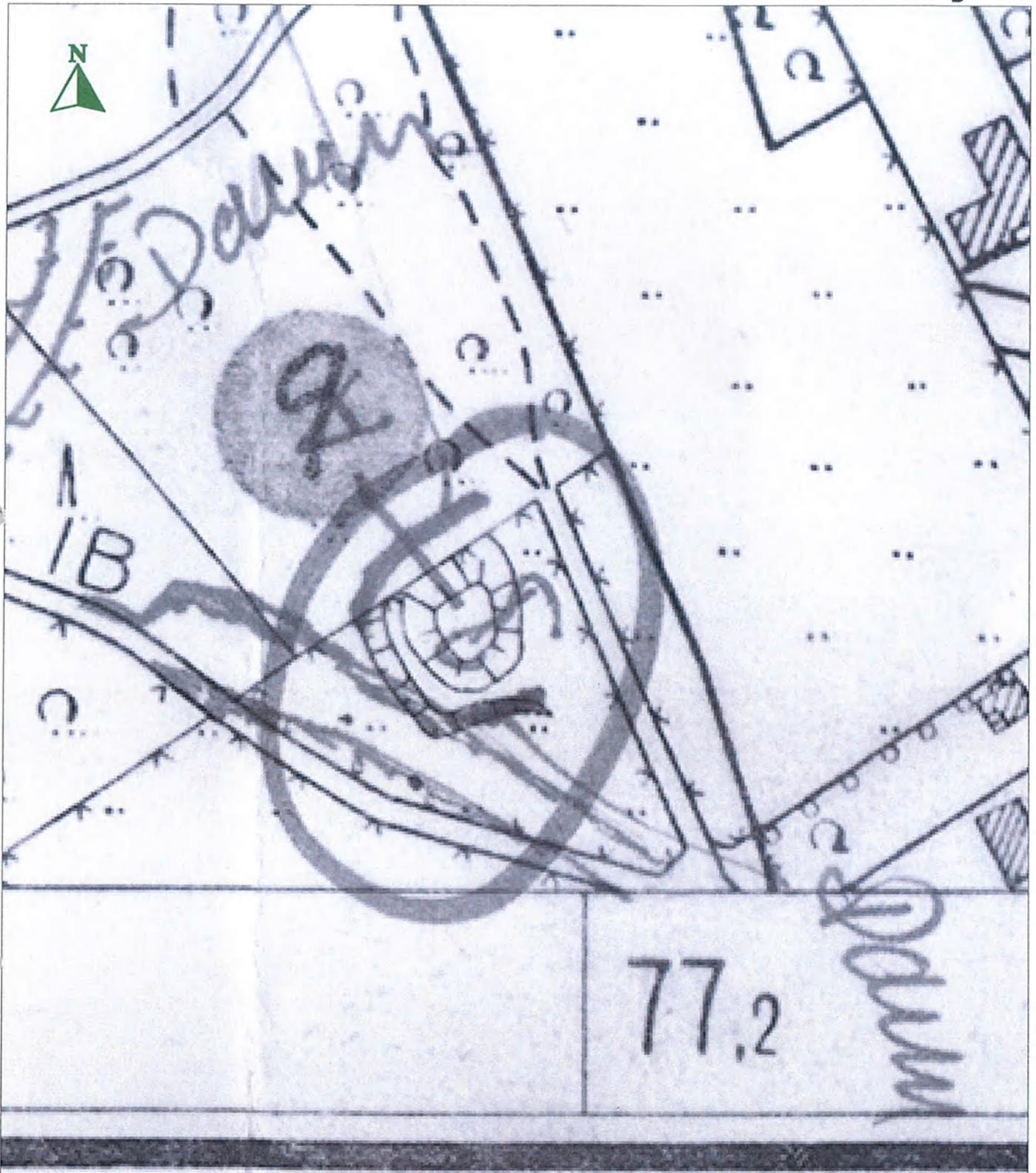
Schutzbereich

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt
Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland
Abteilung 3000/Archiv
Tel.: 0228/9834-182
bodendenkmalpflege@lvr.de



Karte 3

Auszug aus der Deutschen Grundkarte
Maßstab 1 : 1000
Stand: 08/2011



Schutzbereich

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt

Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland
Abteilung 3000/Archiv
Tel.: 0228/9834-182
bodendenkmalpflege@lvr.de